

**EINGEKERKERT!
PREDIGT AM SONNTAG ESTOMIHI**

Epheser 6, 18-20 18 Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen 19 und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, 20 dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss.

„We are bogged down!“ (Wir sind eingekerkert!) So eine der letzten Eintragungen in das Tagebuch des Captain Scott während seines letzten Abenteuers in die Antarktis! Nicht lange danach ist Captain Scott mit seiner ganzen Mannschaft im Eis und Schnee erfroren. Die Kräfte und Möglichkeiten seiner kleinen Mannschaft reichten nicht aus, gegen die Elemente in der Antarktis anzugehen. Der Weg ging nicht mehr weiter. Sie mussten alle sterben.

In mancher Hinsicht erinnert die Reise des Captain Scott an uns Christen hier auf Erden. Überwältigend sind die Feinde, die gegen uns antreten. Manchmal kommt alles zum stillstand und es gibt keine Hoffnung auf ein gutes Ende. Der Apostel Paulus war eingekerkert! In seinem Gefängnis konnte er nichts gegen die Macht des Staates unternehmen. Hier ging der Weg nicht mehr weiter. Gottes Mission an die ganze Welt würde menschlich gesehen in einem Käfig aus Stein zu Ende gehen. Wie sie es mit dem Paulus gemacht haben, so auch mit vielen anderen Christen bis zum heutigen Tage. Jesus hat selbst vorausgesagt, dass es so sein wird. Weltweit hat die Verfolgung der Christen stets zugenommen. Ebrahim Firouzi, Sevada sind die Namen, die unter iranischen Christen momentan bekannt sind. Pastoren, die in Gefangenschaft sind. Es sind auch noch andere. In Iran und in anderen Ländern. Der Satan will nicht tatenlos zuschauen, dass die Christen Gottes Wort verkündigen und Menschen gerettet werden. Er will sie mit allen Mitteln zum Schweigen bringen.

Wenn das so ist, dann sollte es uns nicht wundern, dass wir auch die Macht des Bösen zu spüren bekommen. Ja, auch im freien Europa werden wir eingeengt und von allen Seiten an den Rand der Gesellschaft gedrückt. Bei dem einen kann es ein muslimischer Verwandter sein, der anschimpft, beleidigt und sogar droht. Manchmal kommt der Druck aber von solchen Menschen, die den Glauben an Gott grundsätzlich ablehnen und nach Strich und Faden alles widersprechen und widerstehen, was mit dem Glauben zu tun hat. Am Schlimmsten ist es sicherlich, wenn der Unglaube von innen kommt. Ja, der Satan macht auch nicht vor dem eigenen Herzen halt. Er gebraucht alle Mittel. Auch unsere eigenen Schwachheiten, damit wir den Glauben an Jesus Christus verlieren oder schwach werden. Oder nicht mehr von Jesus Christus reden sollen. Im Moment kann man sicher die Worte des Captain Scott über die ganze Kirche sagen. „Bogged down!“ Eingekerkert..der Weg nach vorn ist unklar. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll. Von daher ist auch bei manch einem der Glaube an Gott schwach geworden. Selbst der Glaube an die Dinge, die unser Wesen beschreiben. Der Glaube an Jesus und der Glaube an die Auferstehung sind schwach geworden. Was sollen wir tun?

Die letzten Worte aus Captain Scotts Tagebuch lauteten: „Wir haben keine Wahl, außer uns vor dem Willen des Schicksals zu beugen!“

Gott sei Dank, dass wir Christen uns nicht tatenlos und hoffnungslos dem Schicksal ausgeliefert sehen müssen. Aus dem Tagebuch des Apostels Paulus an die Epheser kommen ganz andere Worte

als die des Captain Scott. In einer hoffnungslosen Situation fordert der Apostel Paulus uns heraus: betet und wacht! Der Apostel Paulus muss uns herausfordern, das zu tun, denn es passiert schnell, dass wir Christen uns in die Irre führen lassen und das Gebet einschlafen lassen. Wir lassen uns so schnell von äußeren Gefühlen und von hoffnungslosen Situationen leiten. Jeden Tag werden wir überwältigt von den Bildern. Es sind Kriege, Menschen, die auf grausame Weise umgebracht werden, oder unwürdig leben müssen. Manchmal sind es aber die Dinge im eigenen Leben, die uns Not machen. Diese Dinge machen uns im Allgemeinen sehr traurig, aber wir finden keine Kraft in uns selbst irgendetwas zu ändern. Deshalb machen die Bilder uns müde und träge. Wir können nichts dagegen tun. Später wollen wir es auch nicht mehr. Dann bleiben unsere Augen für den lebendigen Gott geschlossen. Unsere Ohren bleiben ebenfalls verschlossen und hören nicht die Worte Gottes, die uns aus unserer Not helfen können. Mit geschlossenen Augen und Ohren haben wir dann auch das Gefühl, dass unsere Gebete ins Leere laufen. Wir denken dabei, dass das Gebet nichts mehr ist als ein Selbstgespräch. Viel lieber würden wir irgendetwas tun, was man sehen und anfassen kann. Schnell kommt es dazu, dass wir uns in der Kirche an allen möglichen Dingen abrackern, davon müde werden und schließlich ohne beten einschlafen. Ganz anders die Worte des Apostels Paulus. Aus vielen seinen Schriften lernen wir ihn kennen als einer, der immer wieder zum beten aufmuntert. Wie auch in unserem Text. Seid wachsam und betet! Seid auch noch beharrlich dabei! Wenn der Apostel Paulus so redet, dann tut er das, weil er davon weiß, dass unser beten nicht ins Leere geht. Auch, wenn wir zunächst nichts davon mitgekomen, wissen wir von dem lebendigen Gott, der gerade beim beten unser Gegenüber ist. Auch, wenn die vielen Dinge, die um uns und in uns passieren uns niederdrücken wollen, wissen wir dennoch von dem, der uns gegenüber steht. Der wirklich Kraft hat, ist Gott und er tut etwas an uns und an unsere Situation! Wenn Paulus uns dazu ermuntert wach zu sein, will er uns wachrütteln, damit wir unsere geistlichen Augen auf tun und den sehen, der vor uns steht. Wir sind manchmal abgestumpft und blind. Wir erkennen ihn nicht mehr. Deshalb reißt auch das Gebet mit ihm ab. Aber, wenn Gott uns die Augen öffnet, dann auch den Mund und der Glaube, dass Gott uns hört und auf unser Bitten eingeht. Wachtet und betet..

Dann kann es sein, dass Gott nicht nur unsere Augen öffnet ihn zu sehen. Wir werden auch wacherüttelt aus uns selbst herauszukommen und den Nächsten zu sehen. Der Blick auf den lieben Vater im Himmel öffnet auch unsere Augen, seine offenen Arme und sein offenes Herz für die anderen zu sehen. Unser Gebet wächst über uns hinaus und trifft den anderen in seiner Not. Es trifft den vielen Gefangen, die in diesem Moment ihres Glaubens willen verhaftet sind und gefoltert werden. Manche werden sogar getötet. Unser Fürbitte auch für diese.

Im Epheserbrief bittet Paulus, dass die Gemeinde in ihren Gebeten an ihn denkt. Wohlgermerkt bittet Paulus nicht darum, dass er aus dem Gefängnis frei gelassen würde. Er bittet darum, dass er das Evangelium auch im Gefängnis verkündigen kann. Paulus merkt sehr wohl, dass die Situation seiner Gefangenschaft eine Gelegenheit ist, dass Evangelium zu verkündigen. Das alles kann der Satan natürlich nicht ohne Widerworte stehen lassen. Er wird alles versuchen, das Werk des Paulus zu verhindern. Manchmal durch das Zutun von anderen, manchmal durch die eigenen Fehler. Deshalb ist es so wichtig und so notwendig zu beten. In den vorhergehenden Versen wird es deutlich, dass Paulus das Beten als ein fester Bestandteil des christlichen Kampfes in dieser Welt sieht. „Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Mächte und Gewalten,...“ sagt Paulus nur einige Verse zuvor. Das Gebet ist eine starke Waffe gegen diese Mächte. Es ist natürlich klar, dass wir nichts aus eigenen Kräften gegen solche Mächte erreichen können. Wir brauchen den lebendigen Gott, dass er für uns einsteht. Und der will, dass wir ihn anflehen. Sicher gibt er uns auch so viele

Dinge ganz ohne unser Gebet. Aber er will, dass wir ihn anrufen. Er will, dass wir darum ringen und er will, dass wir kämpfen.

Captain Scott ist in seinem Eisgrab gestorben. Er ist gestorben, weil es kein Auskommen mehr gab. Er musste sich seinem Schicksal beugen. Wir Christen leben immer noch. Nach 2000 Jahren.

Mancherorts sind die Christen gerade in Zeiten der Verfolgung und in Ländern, wo Verfolgung wütet, gewachsen und stärker geworden. Sicherlich auch deshalb, weil die Gebete solche Christen nicht ins Leere gingen. Wir sind nicht eingekerkert. Niemals. Vor uns, neben uns und in uns, ist der lebendige Gott, der uns in unserem Eiskäfig hinein liebt! Amen.